

# Die Hebamme für Härtefälle

**Nicht alle Kinder werden in ein stabiles Umfeld hineingeboren. Rita Müller aus Evilard betreut als Familienhebamme etwa minderjährige Mütter, Suchtkranke oder Migrantinnen.**



Rita Müller kümmert sich um Kinder, die in ein sozial belastetes Umfeld hineingeboren werden. Bild: Christian Pfander

Friedlich schlummernd liegt Yuna\* auf dem Sofa. Rita Müller übersieht das vier Wochen alte Baby im weissen Strampler auf der hellen Decke im ersten Moment glatt, als sie von Ramona\* in deren Wohnzimmer empfangen wird. Die frischgebackene Mutter ist total erstaunt. Yuna habe seit dem letzten Besuch der Hebamme bestimmt ein halbes Kilo zugenommen.

Behutsam hebt sie ihre Tochter hoch, läuft schnurstracks ins Kinderzimmer zum Wickeltisch und zieht sie aus. Müller schnappt sich ein frisches Handtuch aus dem Regal und legt es auf die mitgebrachte Waage. Und diese gibt Ramona recht. «530 Gramm hat Yuna zugenommen. Sehr gut», lobt sie die junge Mutter.

WERBUNG

Sibylle Hartmann  
Redaktorin bernerzeitung.ch  
@sibelhartmann 02.01.2018

## **Geburtenrekord in drei Spitälern**

Bis zum 29. Dezember erblickten in der **Frauenklinik des Inselspitals** 1816 Kinder das Licht der Welt. Das ist die höchste Geburtenzahl seit vierzig Jahren, wie die Insel-Gruppe mitteilt. Zusammen mit dem **Spital Münsingen**, wo im vergangenen Jahr 464 Kinder geboren wurden, verzeichnet die Insel-Gruppe 2017 total 2280 Neugeborene. «Die Zahlen widerspiegeln die generelle Entwicklung der letzten Jahre, wonach die Zahl der Neugeborenen von Jahr zu Jahr steigt», sagt Daniel Surbek, Chefarzt der Uniklinik für Frauenheilkunde zum Geburtenrekord.

Weitere Rekorde gab es in den Spitälern **Emmental** und **Thun**. Mit 649 Babys kamen in Burgdorf 38 Kinder mehr als im bisherigen Rekordjahr 2016 zur Welt, wie das Spital mitteilt. In der Frauenklinik des Spital Thun waren es mit 1157 so viele Geburten wie noch nie seit Beginn der statistischen Aufzeichnungen 1969, wie es in einer Mitteilung heisst.

Stabil bleibt die Geburtenentwicklung am **Salem-Spital** mit 1138 Babys. In den **Spitälern Lindenhof und Engeried**, wo nach eigenen Angaben fast die Hälfte der Kinder in der Region Bern geboren werden, waren es 2382 Säuglinge 2017. **Das Neujahrsbaby** kam im Lindenhof um 0.29 Uhr auf die Welt und heisst Helena, wie die Lindenhofgruppe mitteilt. Im **Spitalzentrum Biel** wurde nicht das Neujahrsbaby, sondern die 1000. Geburt gefeiert. Der kleine Albatrit erblickte am 27. Dezember um 10.20 Uhr das Licht der Welt, wie das Spital mitteilt. Mit 1005 geborenen Kindern wurde zum dritten Mal in Folge die 1000er-Marke geknackt.

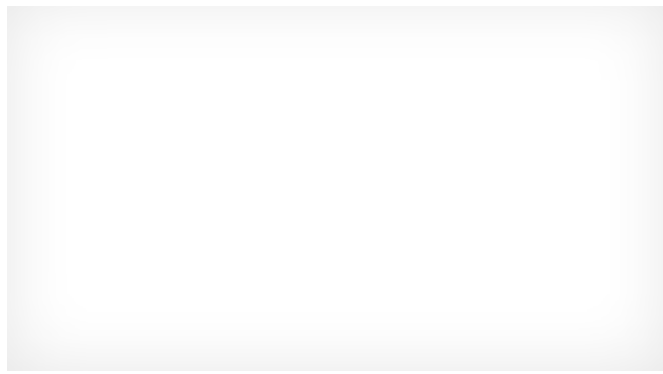
## Die etwas andere Geburt im Spital



In einem Haus auf dem Spitalgelände hat das Kantonsspital Aarau zwei Geburtszimmer eingerichtet. Hier begleiten Hebammen Geburten, die ohne medizinische Eingriffe und ohne die Anwesenheit eines Arztes möglich sind.

[Mehr...](#)

**ABO+** Von Brigitte Walser 11.10.2017



inRead invented by Teads

### Empfang mit der Schrotflinte

So weit, so normal der Alltag einer freischaffenden Hebamme auf Hausbesuch. Oft ist es aber auch anders. Während sich die meisten Gespräche mit frischgebackenen Müttern um die Gewichtskurve, den Stillrhythmus oder die Körperpflege des Babys drehen, musste Rita Müller in der Tat schon mal ein Baby unter einem Haufen schmutziger Wäsche suchen, weil die Mutter nicht mehr wusste, wo sie es hingelegt hatte. Und nicht jeder Besuch verläuft so friedlich wie der bei Ramona und Yuna. «Einmal wurde ich von einem Vater mit einer Schrotflinte empfangen.»

Rita Müller kommt dann zum Einsatz, wenn ein Kind in ein sozial belastetes Umfeld hineingeboren wird. Als sogenannte Familienhebamme kümmert sie sich um Minderjährige, Suchtkranke, geistig und körperlich Behinderte, Migrantinnen oder Mütter, die selbst misshandelt wurden oder vorbestraft sind. Während sich die reguläre Wochenbettbetreuung über zwei Monate erstreckt und maximal 16 Besuche beinhaltet, steht Rita Müller Frauen aus Risikogruppen bis ein Jahr nach der Geburt einmal wöchentlich zur Seite. Diese Zeit sei extrem wichtig für die gesunde Entwicklung eines Kindes, erklärt Müller. Deshalb sei der Aufbau einer sicheren Bindung zentral.

### Mutter mit Vergangenheit

«Yuna schläft manchmal schon im eigenen Zimmer», verkündet Ramona stolz, als die Hebamme nach den Nächten fragt. «Es ist wichtig, dass Yuna ganz viel Nähe bekommt», betont Müller und lobt die 28-Jährige dafür, dass sie ihre Tochter tagsüber oft im Tragetuch hat. «Sie macht das wirklich sehr gut, und man spürt, dass sie eine Verbindung zu ihrer Tochter hat», sagt Müller nach dem Besuch. Keine Selbstverständlichkeit. Denn Ramonas Leben verlief bis zu Yunas Geburt alles andere als einfach. Um sie zu schützen, wird an dieser Stelle nicht näher auf ihre Vergangenheit eingegangen.

Im Gespräch mit Ramona versichert sich Müller, dass sie sich mit Yunas Kinderarzt über die aktuelle Situation der Familie austauschen darf. «Bei der Zusammenarbeit mit den medizinischen Fachleuten und den Behörden ist mir das Thema Transparenz sehr wichtig», sagt Müller. Sie wird nicht wie im Normalfall von der Mutter selber kontaktiert, sondern entweder vom Sozialdienst oder von den Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (Kesb) mit ins Boot geholt.

Während gerade Letztere nach diversen Negativschlagzeilen bei vielen Eltern auf Abneigung stossen, fungiert Müller oftmals als Puffer. «Als Hebamme muss ich mir das Vertrauen nicht erst erarbeiten. Das ist durch den Beruf gegeben. So kann ich zwischen den Parteien vermitteln, ohne dass es zur Eskalation kommt.» Vom Vater mit der Schrotflinte wurde sie mit den Worten empfangen, dass er geschossen hätte, wenn sie von der Behörde gewesen wäre.

### Weiterbildung in Deutschland

Nebst dem Vermitteln mit Behörden gehört es zu den Aufgaben einer Familienhebamme, die Eltern bei ihrer Rollenfindung und der Erziehung zu

unterstützen, den Tagesablauf zu strukturieren und ein tragendes Netzwerk aufzubauen. «Auf diese Weise ist jemand da, der die Familie regelmässig sieht und genau hinschauen kann», sagt Müller. Sonst könne es passieren, dass ein Kind erst im kindergartenpflichtigen Alter wieder von offizieller Seite gesehen werde. «Dann ist es für vieles zu spät.»

Damit die Unterstützung von solchen Kindern zwischenzeitlich nicht abreisst, dafür setzt sich Rita Müller ein. Der Beruf der Familienhebamme ist in der Schweiz noch kaum etabliert. Eine spezifische Weiterbildung wie in Deutschland gibt es hierzulande nicht. In ihrer Hebammenpraxis in Herzogenbuchsee, die sie 1999 gründete, begann Müller 2009 mit der Betreuung von Schwangeren und Müttern in sozial schwierigen Situationen. Sie besuchte Weiterbildungen zum Thema Kinderschutz und machte einen Abschluss in systemisch-lösungsorientierter Kurzzeittherapie und Beratung.

### **Vieles selber beigebracht**

Vieles musste Rita Müller sich selber beibringen, Arbeitsabläufe neu erfinden. Etwa die ganzen Wege der Abrechnung. So bezahlt die Krankenkasse regulär nur die 16 Besuche. Danach muss eine Behörde der Familienhebamme einen Auftrag erteilen. Da die Nachfrage deutlich gestiegen ist und viele Kolleginnen sich in solchen Fällen an sie wenden, ist sie im Kontakt mit dem Hebammenverband. Dabei ist es ihr Ziel, Lösungen zu suchen, um diese Abläufe besser zu koordinieren und Lücken im System zu schliessen.

Bevor Rita Müller Waage und Koffer wieder einpackt, zeigt sie Ramona noch, wie sie Yuna mit einem zusammengerollten Tuch gut lagern kann. «Guck mal, da hat sie total viele Haare verloren», fällt die junge Mutter der Hebamme ins Wort. Das urplötzliche Wechseln von Themen und das unkonzentrierte Zuhören ist Müller bereits bei den vorherigen Besuchen aufgefallen. «Aber ich habe das Gefühl, dass sie versteht, was ich ihr sage», sagt sie nach dem Besuch. Sollte das nicht mehr der Fall sein, hat Müller ein Netzwerk gespannt, das die Familie auffängt. Für die Zeit nach ihrer Betreuung wird sie Ramona mit der örtlichen Mütter- und Väterberatung vernetzen, damit sie weiterhin begleitet wird.

*\* Name der Redaktion bekannt. (Berner Zeitung)*

Erstellt: 02.01.2018, 17:25 Uhr

### **Ist dieser Artikel lesenswert?**

Ja

Nein